



Vision Sozialraumorientierung 2015

... Sozialraumorientierung ... Neue Wege in der Jugendhilfe ... Wir denken visionär ...

Auch im Landkreis Fulda ist die Situation von Familien Wandlungsprozessen unterzogen, die sich u.a. mit

- steigendem Bedarf an Unterstützung,
- unsere Angebote erreichen die Familien nicht immer,
- bestehende Hilfen sind oft nicht ausreichend zielgenau

beschreiben lassen.

Der Ausbau der professionellen Hilfen wird den entstehenden Bedarf an Unterstützungsleistungen nicht decken.

Gleichzeitig sind gesellschaftliche Veränderungen zu beobachten (u.a. Inklusion ...), die eine Anpassung der Jugendhilfe erforderlich machen.

Deshalb wollen wir Jugendhilfe anders denken und uns einsetzen für Netzwerke, Ressourcen, Dienste etc. in den Städten und Gemeinden des Landkreises.

1 Familien in ihrer Lebenswelt stärken

Die wichtigste Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Dies wollen wir mit dem Umbau unserer Jugendhilfe besser bewältigen.

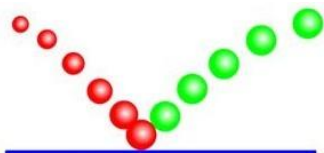
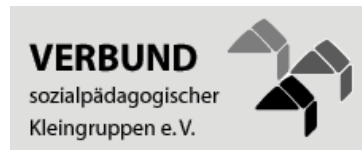
Dazu müssen die Familien gestärkt, ihre Netzwerke einbezogen und ihre kulturellen Ressourcen (Rituale, Traditionen, Familienstolz, Sprache, etc.) gewürdigt werden.

Wir wollen unser Wissen in die Familien geben und uns nahe an ihrer Lebenswelt, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten orientieren. Familie, Freunde und das soziale Umfeld sind wesentlich für eine positive Lebensgestaltung von Kindern und Jugendlichen.

Hilfen sind erfolgreich, wenn sie an den Stärken der Beteiligten ansetzen. Deren Wille dazu ist die Voraussetzung für Veränderung. Deshalb ist es wichtig, dass die Familien an den Prozessen mitwirken und ihre eigenen Lösungen entwickeln.



BISTUM FULDA



**Familienaktivierungsprogramme
Rehwald & Gerstenberg**



Wir agieren als ‚Co-Produzenten‘ und begegnen einander auf Augenhöhe. Hilfeplanungsprozesse werden zu Heimspielen und bringen Familien in eine starke Position.

Wohl und Schutz des Kindes stehen an erster Stelle, entsprechende Konzepte werden mit größtmöglicher Beteiligung der Familien erarbeitet.

Der Familienrat wird zum Standard-Verfahren der Hilfeplanung entwickelt. Dies ist weitgehend fachliches Neuland und bedarf erheblicher Veränderungsbereitschaft von Allen. Damit erweitern wir unseren Blick und suchen nach neuen Lösungen.

Wir schaffen den Raum für die jungen Menschen und ihre Familien, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen. Unsere Aufgabe ist die fachliche Unterstützung bei der Umsetzung der im Familienrat gefundenen Vereinbarungen.

Als Erfolg werden nicht nur die Zielerreichung, sondern auch der Aufbau und die Stabilisierung von Netzwerken gewertet.

2 Aufgaben gemeinsam lösen

Innerhalb des Landkreises werden verschiedene Regionen definiert, die aus mehreren Städten und Gemeinden bestehen. Die Grenzen orientieren sich weitestgehend an gewachsenen oder bereits bestehenden organisatorischen Strukturen.

In jeder Region ist ein Regionalteam eingerichtet, bestehend aus Kolleginnen und Kollegen des Sozialen Dienstes, der Wirtschaftlichen Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendförderung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spezialdienste werden beteiligt. Aufgabe der Regionalteams ist es, Fragestellungen aus der Region aufzunehmen und voran zu bringen.

Jede Region hat ein Fallteam, bestehend aus Kolleginnen und Kollegen des Sozialen Dienstes, der Einzelfallhilfe sowie der am Fall beteiligten Fachleute aus dem Jugendamt¹, in den darüber beraten wird, welche Schwierigkeiten und Probleme direkt mit niedrigschwelligen Angeboten und Lösungen angegangen werden können oder ob ein Familienrat eingeleitet wird. Fallteams ersetzen ggf. die bisherigen Erziehungs- und Beratungskonferenzen.

¹ Inhalt, Umfang und Art der Beteiligung der freien Träger (kontinuierlich? fallbezogen? in den Regionalteams? etc.) wird nach den ersten Umsetzungsschritten in der Trägerkonferenz weiter diskutiert und entschieden.

Die Kooperation und Vernetzung innerhalb der Region wird durch regionale Arbeitsgemeinschaften (RAG's) organisiert: Träger, Institutionen, Vereine und Privatpersonen sind gemeinsam tätig, um für erforderliche Ressourcen in der Region zu werben und Unterstützer miteinander in Kontakt zu bringen. Dazu sind Vertreter der Schulen, Kindertagesstätten, (Kirchen-)Gemeinden etc. erforderlich, so dass sich der Kreis der Verantwortlichen für die Region über die Jugendhilfe hinaus erweitert und damit neue Lösungsmöglichkeiten erschlossen werden.

Um der gestiegenen Verantwortung in einem sozialräumlichen Konzept und dem Einsatz neuer Methoden gerecht zu werden, verständigen sich öffentliche und freie Träger auf gemeinsame Qualifizierungsmaßnahmen zur Reflektion sowie Standards zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Wir als Verantwortliche für die Jugendhilfe im Landkreis arbeiten partnerschaftlich und kooperativ zusammen. Der wesentliche Auftrag besteht darin, maßgeschneiderte, am Einzelfall orientierte Hilfen zu entwickeln. Diese sollen in der Region erbracht werden. Das sorgt für kurze Wege und den Erhalt des sozialen Umfeldes junger Menschen.

Wir erarbeiten ein Finanzierungssystem, das die fachlichen Ziele des sozialräumlichen Umbaus der Jugendhilfe konsequent unterstützt.

Mit diesen Veränderungen leistet die Jugendhilfe ihren Beitrag zur Gemeinwesenarbeit.

Wir lassen uns messen an der Umsetzung dieser Vision.

Zentrale Ziele sind deshalb:

- Betroffene werden in eine starke Position gebracht;
- Netzwerk-Orientierung in der Fallarbeit und
- eine starke Verbindung zwischen Jugendhilfe und dem Gemeinwesen im Landkreis

Dazu gibt es

- eine Vision, die fachlich verbindet;
- keine regionale Trägerzuordnung;
- 3 Regionalteams (Sozialer Dienst, Wirtschaftliche Jugendhilfe, Kinder- und Jugendförderung ...) mit 3 Fallteams im Landkreis;
- 10 bis 15 RAG's (Gemeindevetreter, Schulen, JH-Einrichtungen, ...)
- Hilfeplanung, die in den Familienräten erfolgt.
- ein zu entwickelndes Finanzierungssystem, das die fachlichen Ziele des sozialräumlichen Umbaus unterstützt.